

# Ein eleganter Mäusejäger

**GREIFVÖGEL UND EULEN (2):** *Der Turmfalke*

VON ANNE WEBLER

■ **Kirchlengern. Der Turmfalke ist elegant. Er ist schlank, hat schmale Flügel und einen relativ langen Schwanz. Man erkennt ihn leicht an seiner Art zu jagen: Er kann hoch oben in der Luft stehen, in dem er schnell die Flügel schlägt, rüttelt. Sieht er eine Maus, stößt er wie ein Pfeil vom Himmel. In einem Punkt ist der Turmfalke jedoch faul.**

„Vergleicht man Bussard und Turmfalke, sieht der Bussard rundlich aus, boshaft könnte man sagen er wirkt plumb“, sagt Klaus Nottmeyer, Leiter der Biologischen Station Ravensberg in Stift Quernheim. Gemeinsam ist beiden Greifvogelarten, dass sie sich beide fast ausschließlich von Mäusen ernähren. Der Turmfalke braucht pro Tag zwei Feldmäuse. Findet er die nicht genügend, jagd er zur Not auch Singvögel, „das ist aber eine Ausnahme“, sagt Nottmeyer. Bussard und Turmfalke sind beide Ansitzjäger, das heißt sie sitzen irgendwo und stürzen sich von dort auf ihre Beute. Bussarde sitzen oft auf einem Ast über einer Weide oder Wiese, oft stehen sie aber auch auf einem Acker und rennen los, wenn sie eine Maus sehen. Das Besondere am Turmfalken ist, „dass er sich in die Luft stellt, indem er rüttelt“, sagt Nottmeyer. „Das ist sehr energieaufwendig, aber praktisch: Man braucht keinen Ansitz.“ Der Bussard könne zwar auch rütteln, „aber nicht so elegant“. Dafür ist er zu schwer. Er rennt lieber über den

Acker. Das kann er wiederum besser als andere.

Früher sei der Turmfalke der häufigste Greifvogel gewesen, inzwischen ist der Bussard doppelt so häufig. Der Turmfalke brütet mitten in den Städten und jagd auf dem Land. Gerne brütet er in Kirchtürmen – daher sein Name. Früher waren die Glockentürme offen, damit der Glockenklang besser zu hören war, sagt Nottmeyer. Da konnte sich der Turmfalke wunderbar einnisten im Glockenturm. „Doch da der Wunsch nach lautem Glockenklang sich heutzutage in Grenzen hält, sind viele Glockentürme verschlossen worden.“ Zum Nachteil des Turmfalken. Der habe sich zuvor etwas unbeliebt gemacht: „Der kotet auf gut Deutsch ordentlich auf die Glocke.“ In seinen Ansprüchen um nisten zu können sei der Turmfalke „relativ schlicht“. Man könne Turmfalkenkasten aufhängen, das seien einfache viereckige Kasten. „Der Turmfalke brütet sogar auf den Knicken von Fallrohren.“ Er sei ein Gebäudebrüter und brüte nicht ohne weiteres in Bäumen – außer dort findet sich ein Krähenest, das übernimmt er gerne. Früher war der Turmfalke ein Felsenbrüter. Die Felsen der Moderne sind für ihn die Strommasten, in denen er brütet. Auch hier geht er gerne in Krähenester. „Was den Nestbau angeht gehört der Turmfalke zur Abteilung faule Socke.“ Konkurrenten beim Brüten in offenen Scheunen sind für ihn die Schleiereule und der Waldkauz. Wenn es ein gutes Mäusejahr ist, brütet der Turmfalke zweimal hintereinander. Die Mäuse jagt er am liebsten auf beweideten Grünlandflächen, wo Kühe oder Pferde das Gras kurz halten. „In den 50er und 60ern konnte er noch auf den Trümmergrundstücken in den Städten jagen.“ Es macht dem Turmfalken jedoch nichts aus, zum Jagen zwei Kilometer aus der Stadt raus zu fliegen. Die große Rückgangswelle der Turmfalken habe es vor 1980 gegeben, inzwischen sei ihre Zahl über einen längeren Zeitraum konstant. In NRW gebe es maximal 14.000 Exemplare.



**Markant:** Männchen und Weibchen sehen beim Turmfalken verschieden aus. Die Weibchen sind rötlich-braun, die Männchen haben einen grauen Kopf und Schwanz.

FOTO: DPA

## INFO

### Die Serienteile

- ◆ Mäusebussard
- ◆ **Turmfalke**
- ◆ Sperber
- ◆ Rotmilan
- ◆ Wanderfalke
- ◆ Waldkauz
- ◆ Steinkauz
- ◆ Schleiereule
- ◆ Uhu